

Wer für **den** den Frieden ist, muß gegen den Krieg kämpfen!

„Wer zum Krieg hetzt, ist mein persönlicher Feind!“, sagte Herbert Warlike, der Vorsitzende des FDGB, auf der Jungaktivistenkonferenz in Erfurt. Die leidenschaftliche Zustimmung, die er damit bei den 1100 Jungaktivisten fand, bewies, daß bei der Jugend — und besonders bei ihren fortschrittlichen Vertretern — die Abneigung gegen einen neuen Krieg sehr stark ist.

Mit der Abneigung ist es jedoch nicht getan. Wer für den Frieden ist, muß gegen den Krieg kämpfen und gegen alle, die ihn vorbereiten helfen! Zu dieser Schlußfolgerung kommt auch Albert Norden in seinem viel-diskutierten Artikel „Wie wollt ihr euren Kindern in die Augen sehen?“, der am 8. April 1949 in der „Berliner Zeitung“ und folgend auch in anderen Blättern erschien.

Albert Norden entlarvt darin die Kriegshetzerpresse und klagt sie an, systematisch und unablässig die Atmosphäre zu vergiften. Er weist nach, daß die Haupthetzer in den Redaktionsstuben des Westens ihr schmutziges Handwerk bereits unter Hitler ausübten, und schreibt: „Jeden Tag begehen diese ehrlosen, politisch und materiell vom imperialistischen Ausland zehrenden Weggenossen Goebels ihre kleinen Verbrechen, mit denen sie das große Verbrechen des dritten Weltkrieges vorbereiten. Anstatt für die Eintracht der Deutschen zu wirken, hetzen sie Deutsche gegen Deutsche.“

Mit Recht zieht daraus Albert Norden die einzig mögliche Schlußfolgerung, die Zeitungen der Kriegshetzer zu boykottieren, sie wie die Pest zu meiden. „Um des Friedens willen: vernichtet die Kriegshetzerpresse! Zieht die ehr- und gewissenlosen Völkerverhetzer vor das Gericht des Volkes.“

Hier wird ausgesprochen, was schon längst selbstverständliche Pflicht eines jeden Genossen sein sollte. Es kann einfach nicht länger mehr geduldet werden, daß diese Pressebanditen, die schon soviel Unheil und Verwirrung angerichtet haben, weiterhin ungehindert ihr Gift verbreiten — auch nicht auf dem Wege über jene „Objektivistin“ in unseren eigenen Reihen, die da glauben, den Gegner

erst persönlich studieren zu müssen, um um so besser gegen ihn argumentieren zu können. Dieser „Gegner“ ist so eindeutig als verantwortungsloses, verbrecherisches Agentengesindel erkannt, daß er nicht erst „studiert“, sondern daß er überall und mit aller Entschiedenheit geschlagen, werden muß. Außerdem lehrt die Erfahrung, daß wir uns zur Festigung unserer eigenen Auffassung wie auch im Kampf gegen den Feind am besten auf das orientieren, was die Partei in solchen Punkten zu sagen weiß: denn das Wort der Partei ist auch in diesem Fall nichts anderes als ausgewertete und zusammengefaßte Erfahrung.

Albert Norden hat alle friedliebenden und einsichtigen Kräfte unseres Volkes aufgerufen, den Kampf zur Vernichtung dieser Volksepeste aufzunehmen. Dazu ist folgendes mit aller Entschiedenheit durchzuführen:

1. Es darf in keinem Parteibüro, in keinem Volkshaus, keinem Büro einer demokratischen Organisation und in keiner Regierung oder Verwaltung die Kriegshetzerpresse zu finden sein.

2. Wo und wie auch immer die Kriegshetze in unsere Zone einsickert, wo Argumente gebraucht werden, die der Kriegshetze dienen, ist es Parteipflicht unserer Genossen, entschlossen und scharf dagegen Stellung zu nehmen. Gegen bewußte Kriegshetzer muß mit aller Schärfe der uns zu Gebote stehenden Mittel eingeschritten werden.

Es ist klar, daß ein solches entschlossenes Auftreten gegen die Kriegshetze in allen ihren Formen nur wirksam sein kann, wenn wir gleichzeitig verstehen, unsere Aufklärungsarbeit über die Hintergründe der Kriegshetze zu verbessern und unermüdlich den Massen klarzumachen, daß jede Maßnahme zur Vorbereitung eines neuen Krieges, ja jedes Wort, das der Kriegshetze dient, einen Angriff auf die Existenz jedes einzelnen Menschen und unseres ganzen Volkes bedeutet.



Militärmärsche auf Kurkonzerten?

Kürzlich erlebte einer unserer Mitarbeiter das erste Konzert der neugegründeten Kurkapelle in Schwärzburg. Von den zehn Nummern des Programms waren sechs Militärmärsche, die übrigen alte Musikstücke und Potpourris.

In diesem Sommer werden Dutzende von Kurkapellen in den Erholungsorten unserer Zone den Feriengästen den Urlaub würzen. Diese Kurgäste sind in erster Linie Werktätige — Arbeiter unserer volkseigenen Betriebe, Angestellte unserer demokratischen Verwaltungen. Sollen sie sich an Militärmärschen ergötzen?

Haben unsere Abteilungen Kultur und Erziehung in den Landesvorständen sich schon mit den Programmen der Kurkapellen beschäftigt? Wir würden es für zweckmäßig halten, wenn sie gemeinsam mit dem Kulturbund oder den Kulturabteilungen des FDGB Richtlinien für die Programme dieser Kapellen ausarbeiten.